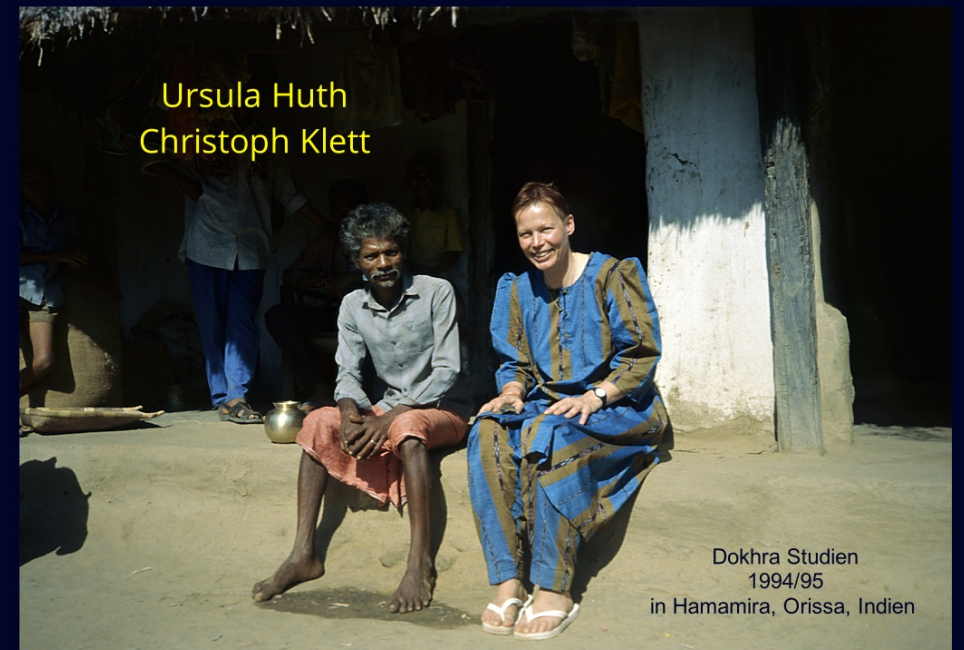
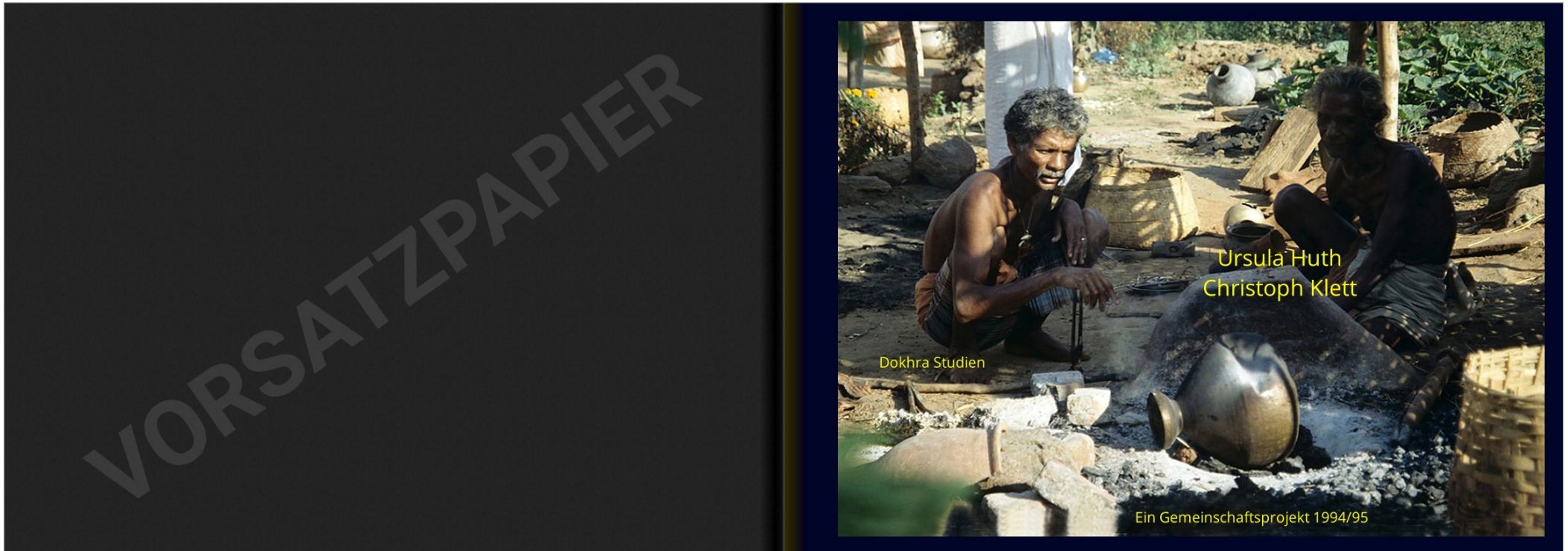


Indien 1994/95

Ursula Huth, Christoph Klett









2

#### Vorgeschichte

Zwischen 1993 und 1995 nimmt Christoph Klett nach seinem Studium an der Stuttgarter Kunstakademie und ersten Jahren als Kunsterzieher eine längere Auszeit und reist für gut zwei Jahre durch Asien. Es geht ihm um die Erweiterung seines Weltbildes und die Klärung seines weiteren Lebensplans. Neben Indonesien und einem Abstecher nach Japan mit Ursula Huth, wird Indien sein bevorzugtes Ziel.

Dort interessieren ihn die überlieferten kunsthandwerklichen Techniken der ländlichen Bevölkerung, wie sie in Museen gezeigt und auf den lokalen Märkten angeboten werden. In der Region Orissa sind es besonders Objekte in einfachem, aber formal oft sehr differenziertem Metallguss, die ihn faszinieren und deren Herstellung er studieren möchte.

Es gelingt ihm, mit Handwerkern in dörflichen Produktionsstätten in Kontakt zu kommen und lässt sich dort in die Dokhra Technik des Messing- und Bronzegusses einführen, ohne zunächst selbst in diesen Jahrtausende alten Verfahren arbeiten zu können.

Es gelingt ihm, seine Frau Ursula Huth, die es nicht unbedingt nach Indien zieht, aber für ihre Glasarbeiten ähnliche Wachsaußschmelztechniken erprobt, für einen Studienaufenthalt in Orissa zu motivieren. Ende 1994 fliegt sie nach Indien, trifft Christoph, und das gemeinsame Dokhra Projekt nimmt seinen Lauf (HR).



3



23 Liebe Ursula  
 23. große Kletterer beginnt, bei Regen netter.  
 Aber die 5. und 6. Postfach von Chikarabur  
 nach Angul - schöne weite Landschaft, Palmen, Reis-  
 felder, am Horizont kleine Berge. Als ganz ab u. m.  
 schone M. aus dem Fenster, denn ich muss schon  
 Krimi - Agatha Christie - zu Ende lesen, den ich tags  
 zuvor noch in Javi bestanden hatte.  
 In Angul angekommen gehe ich auf Einkauf-  
 tour. Zahnpasta - Zahnbürste, Seife, Babypommes, kleine  
 die Mause, 3 Teller, ein Stück u. 100. Werkzeug und  
 eine Gas-Lampe. Ich habe beschlossen zu ver-  
 suchen selbst in einem kleinen Dorf unter-  
 gekommen damit der Weg zu den Chokrakanten  
 nicht zu weit wird. Ich also wirklich einfach  
 primitivem Leben, ohne Elektrizität u. Fahrrad



Post aus Indien

1 Liebe Ursula, Blicke von meiner Hütte für dich.  
 1. Ich kann mir eine kleine Hütte bauen, dann nur  
 für dich. Schon waren die Dorfbesitzer uns  
 im Dg. und sind bereit ihre Tradition in  
 Frage zu stellen, speziell für dich. Ich habe es  
 klar, du wirst dich in Gesellschaft von mir  
 Männern od. nur Frauen nicht wohlfühlen u.  
 ich wahrscheinlich dagegen streben u. diese von  
 Männern bestimmte Gesellschaft zu kommen.  
 Frauen sind hier nicht gebildet in ähnlichem Sinn,  
 sie also Kommunikation - 6 Mädchen gehen ins  
 College, drei Frauen können Englisch u. selbstständig  
 mit uns zusammen werden sie können gemeinsam  
 Dorfwork machen. Interessant ist alles, wie ist das im



3 Jagun fahre ich ca. 6 km zu den Handwerkern.  
 3. Dort ist es möglich, jetzt gerade möchte ich es  
 aber nicht, das ein Fachmann ins Dorf kommt  
 der Jagun wird und für uns arbeitet.  
 Bei auf Wachs u. Messing liegen die Roh-  
 stoffe liberall. Für die Form von Kühlturm und  
 Sand vom Termitehugel, für die Grotform od. den  
 Gipsmörtel - Ton und Reisporen. - Mit erheblichen  
 Kraftaufwand wird das Wachs durch ein Sieb-ähnlich  
 der Spindelmaschine gepresst und die Wachsperle  
 in verschiedenen Dicken sind das Ausgangsmaterial  
 für die Arbeit. - Es scheint alles machbar zu  
 sein und ist wenig opfernd. Zwei kleine  
 Schiffsmodelle habe ich verfertigt begonnen

11.11.1994  
 Die Tage sind jetzt gelüht, eine gewisse  
 angenehme Wärme. Ich habe Chokrakanten  
 nun treten Probleme mit der Naturkatastrophe  
 und als unfähig verachtet. Chokrakanten  
 Aufstand meinetwegen war gefordert, das denke ich  
 dass ich in der Natur Natur und gelohnt  
 habe. Ich bin mit diesem arbeiten, was ich  
 wie die Arbeit anzu gehen ist u. was im Auge-  
 stellen zu fordern. Ich habe, was es ein Fehler  
 dass ich als nicht begehrt-bühler Dinge -  
 laden wurde u. so nicht abhängig war von  
 Menschen die ihre Kinder handeln u. nicht  
 für den nächsten Tag planen.  
 Aber da wird ich ausgereizt umhelfen  
 zu können haben - die Tage bis dahin vorsehen im  
 Flug. von Hagen J. Ch







6

Christoph Klett - Aquarelle und Reiseskizzen



7





8

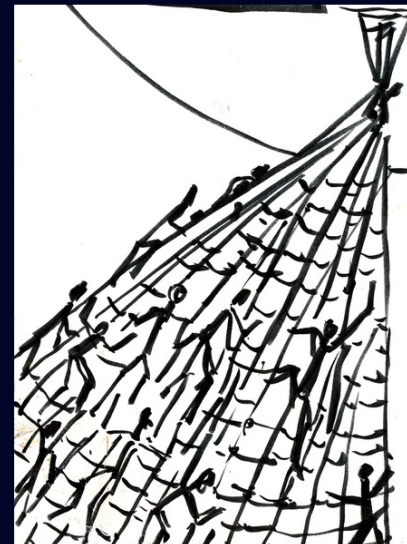


9





10



11





12

#### Ursula Huth - Rückblick

1994 habe ich in Toyama unterrichtet und hatte eine Einzelausstellung in Osaka. Christoph hatte sich 2 Jahre von seinem Job als Kunsterzieher beurlauben lassen und wollte diese Zeit in Asien verbringen (auch um diese Zeit finanziell zu überstehen). Ich habe ihn - als meinen besten Freund! - dann eingeladen, 4 Wochen mit dem Zug gemeinsam durch Japan zu reisen (Japan-Rail Pass) - mein Honorar in Japan war immens, doch ich hatte keine Ahnung wie teuer selbst die Jugendherbergen dort sind....

Christoph reiste danach nach Indien und hat dort diese zartgliedrigen Dokhra Arbeiten im Museum entdeckt. Christoph wusste dass ich ohne „Arbeit“, bzw. künstlerischen Auftrag, nicht einfach irgendwo hinreisen wollte, schon gar nicht nach Indien, und hatte die Idee, dass ich diese Handwerkskunst mit meinen Glasarbeiten verbinden könnte. Er schickte mir per Post aus Indien Pakete mit zauberhaften gekauften Guss-Objekten mit der Aussicht, so etwas selbst machen zu können. In einer monatelangen Odyssee fand er dann im Bundesstaat Orissa einheimische Handwerker, die bereit waren, ihn anzulernen, und hat den Boden für mein Kommen im Dorf Hamamira vorbereitet. Ich war wie von ihm erwartet - Feuer und Flamme....

Die Arbeiten, die ich dort gefertigt habe, waren von vornherein für die Kombination mit Pate de verre geplant - auch wenn die Idee, wie die (Glas) Arbeit nachher aussehen könnte, noch nicht entwickelt war. Es war das Filigrane, Leichte der Metallarbeiten, das mich faszinierte. Ich hatte mich früher an der Akademie im Bronzeguss versucht - es war mir zu technisch - zu viel zu überlegen mit den notwendig anzubringenden Abluftkanälen. In der indischen Werkstatt empfand ich das Modellieren viel unmittelbarer - es waren z.B. keine kompliziert anzumodellierenden Abluftkanäle notwendig (weil der Ton mit Spreu luftdurchlässig ist) - es wurde alles Schritt für Schritt anmodelliert mit

Materialien aus der Umgebung (es musste keine Negativform gegossen und dafür auch keine Außenform gebaut werden, wie z.B. im Bronzeguss oder Pate de verre)... obgleich natürlich die Materialbeschaffung enorm zeitaufwendig war, die Wartezeiten zwischen den Schritten usw. Doch ich habe auch die Bilder vom Leben um mich herum aufgesogen, auch die auf unseren Spaziergängen durchs Dorf und die Natur - es gab keine Elektrizität, bzw. künstliches Licht, kein fließend Wasser etc.

Fazit: Wir haben nichts vermisst, sind nicht krank geworden - sind uns mehr der eigenen Werte und Erziehung unseres Heimatlandes - dankbar - bewusst geworden (auch angesichts des Kastensystems und der fehlenden Bildung im Dorf). Für mich ist bis heute nachhaltig, dass mich „einfache“ Länder oder Reisen nicht schrecken oder Ängste hervorrufen. Die Arbeit war ein Abenteuer, das Dorf, die Bilder, die Menschen - ich habe skizziert aber mangels Licht und ständig unter Beobachtung auch vor allem fotografiert.

Wir waren 4 Monate im Dschungeldorf, um dort zu gießen, insgesamt zusammen ca. 1 Jahr unterwegs; Indonesien, Nepal, Indien, Yemen. Eigentlich war dies eine lange, kreative Hochzeitsreise - auch ein Test für beide, unter einfachsten Bedingungen zu leben und zu reisen. Ich - die immer alleine leben wollte - genieße noch heute das Leben an der Seite dieses besonderen und wunderbaren Mannes...

Was ich sicher sagen kann ist, dass sich in dieser Zeit der Blick auf die Welt und auf meine Arbeit wesentlich verändert hat. Waren die Ideen vorher ausgelöst durch Tag- und Nachträume, Gelesenes, Erfahrenes, Gedachtes und Gefühles, so habe ich in der Folge meinen Blick und auch die Gedanken von innen nach außen gerichtet.

13



14

Ursula mit dem weiblichen Teil der Dorfgemeinschaft von Hamamira



Gussarbeiten von Christoph Klett in Dokhra Technik

15



[illegible]

Ich danke es nicht, daß Ursula eine Jalousierbäre  
ist. Mit zusammengewachsenen Zähnen greifen wir  
jedes Ziel und die portivene Überlegen  
bei Weitem. Man regelt es gelassen nehmen  
wir den Kampf mit Kakerlaken auf.  
große Chancen habe ich, mit mir Ursula  
einige Punkte zu verdienen, wenn ich Okun  
die 100 000 Hunde Kakerlaken getötet habe.



Tagesnotizen zum Aufenthalt in Indien  
Dezember 1994 - Frühjahr 1995  
(Texte meist im Original verloren, als Kopien lückenhaft erhalten)

Zeichnungen von Christoph Klett

Die schlechten Nachrichten über Pest und Malaria haben ihre Folgen für den Tourismus. Um kommt es zu einer, dass das Flugzeug zu weniger als 1/3 ausgelastet ist, so lässt es sich eher über eine 4er-Reihe ausgedehnt, antippen schlafen. Wir fliegen der Nacht entgegen meist über einer geschlossenen Wolkendecke, reißt diese auf, fliegen wir über beleuchtete Städte, flüchtige jewelartige Gespinnste, abstrusen Felsen und oben einen besetzten Zerber aus. Als wir in Delhi landen, schlägt uns Wärme entgegen, es ist 23° Ortszeit, 4 1/2 Std. später als in Deutschland, wir sind also noch ganz und gar für die Geräusche am Flughafen und dieser Mal verläuft aber reibungslos, es sind offensichtlich wenige Menschen, die nach Indien einreisen wollen. Zum Geklammern jedoch sind wir zu spät, als ich schlafend an die Raire komme, geht das Gold aus für's Taxi zum Centaurhotel allerdings und Gott sei Dank, reichen die Rupiensteine die ich noch von der vorhergehenden Reise aufbewahrt hatte.

Im Hotel aus den selbigen Jahren, schon sichtlich verbraucht, besitzen wir ein mit Teppichboden ausgelegtes Zimmer, der überaus Geruch von Zigaretten, normal der im ganzen Hotel hängt, verdrängt sich im Zimmer. Die Klimaanlage scheint alle verbrauchte Luft zu verteilen. Wollen bemerkt Verschiedene Kleinigkeiten nicht, die durch die Größe wussten und nur geradezu parallel sind, nach gehören die eben zu Indien.

Für ausgeschlafen mit frisch getauften Rupien versehen und einem fragilen Continental Breakfast machen wir uns zum Domestic Airport auf, trotz mit einem selbständigen Verspätung liegen vor eine außerplanmäßige Zwischenbindung in Patna verzögert die Ankunft in Shwabe war so daß wir schon bei Dunkelheit in 3 Stunden verspätet ankommen.

Die Box in Bhulanewar sind von besonderer Klasse nachdem im ersten Wagen der Kofferraum nicht zu schließen war, stiegen wir in ein anderes Gefährt um, Konsequenzen waren für uns aus dem gleichen Grund, erneut das Fahrzeugs wechseln müssen, doch Müdigkeit und vielleicht schon ein offenes Geistesnetz, lassen wir uns hocken bleiben, immer wieder zurückgekehrten Blick nach hinten während ging die Fahrt nach Bhulanewar. Im Hotel - Venus Nirwal - freudlosarrivierten, wurden wir empfangen. Wir bekommen ein Zimmer, fast Madeirafrei, außer der Lampe hat ein geko eifrig keine Arbeit u. verfügt eine Madke nach der anderen. Pfaffenreich krähen wir den Raum, die Sauberkeit ist hier eine andere. Spinnweben zu viel sind es nicht, geben als wir keine Fliegen-fänger. Also so richtig gründlich sauber ist das Zimmer nicht aber optisch ein wenig in Ordnung, ohne Teppichboden ist die Luft sauber u. frisch, es läßt sich auswaschen so beizien wir. Ganz verzeihen, aber geruch nicht auswaschen, vielleicht war es aber auch während der Monsunzeit ganz anders, nach ich, den Geruchsstoffen, unter dem schied die dort erst nicht wohl fühlen, lud die Menschen hier zu jeder Jahreszeit. Während der die Gedächtnis gedankt wird, man sich möglichst flüsternd unterhält nicht. Im 24. oder 44. Jahr, geht es zu Stunden lang laut zu, tritt endlich Stille ein, so wird diese garantiert von einer Mark durchdringenden Glücke durch-Schreiten. Die indischen Götter spielen gerne den großen Mann und lassen diese Personal umabhängig Begehungen erleben, recht zurecht ist und auswendig beizien so sich der Sirenenhören Glücke. Wir spielen dazu zwischen einer ausgeklingelten "Hifi"-anlage, Von den Seiten, oben, unten, hinten, links, rechts - aus allen Ecken dringen die Stereoschall-Haut-Hörte Unterhaltungen, Radiogedächtnis, stören von beizelnormen, Händegedächtnis, Hörnormen die Hitzigste, Händegedächtnis von der nahen





Wir sind reif für Hamamira, nicht ganz so nervig laut verlief die letzte Nacht im Venus Nivas-Hotel. Pünktlich erscheint unser Helfer und Organisator Ashok mit dem Taxi. Einem Kleinbus in dem unser Gepäck leicht zu verstauen ist, zwei Taxifahrern und einem Verwandten, der das Wochenende bei Großmutter, Onkel und Tanten verbringen möchte die kostenfreie Mitfahrgelegenheit nutzend. So etwas ist hier fraglos selbstverständlich, wir müssen halt zusammenrücken. Unser Fahrer fährt rücksichtsvoll, ohne waghalsige Überholmanöver, weil kommen wir in Angul an erstes echt indisches Essen, Kamut mit Fischgräten doch nicht zu sehr gewürzt, dann versorgen wir uns noch mit einem Vorrat an Mineralwasser und endlich geht es weiter nach Hamamira. Die Straße wird holpriger, staubiger. Die Brücken, zur Monsunzeit kaum passierbar, überspannen jetzt kümmerliche Rinnsale, die Landschaft zur Monsunzeit malfrisch grün und gänzlich gewässert ist nun staubtrocken. Für mich ist es ein glückliches Wiedersehen mit Bekannten.

Das nicht befahrbare Straßentück von Boksason nach Hamamira, das mich viel Muskelkraft gekostet hatte, knietief stand der Schlamm, wird jetzt gerichtet und ausgebessert und wir helfen und schauen über Sand- und Steinhaufen zu unserem Ziel. Längst habe es sich dort herumgesprochen, daß wir im Anzug sind. Ein Dorfbewohner hatte uns vor Tagen bereits gerichtet, wußte was wir gegessen hatten und wieviel wir für unsere Fahrt nach Jari berappen mußten. Gleich sind wir umringt von einer Horde rotzuziger Kinder umgeben, die Jungen und Männer eilen herbei, während



Gamhala, Orissa



Hamamira, Orissa - Bokusson

Sich die Frauen freudig im Hintergrund haben. Die Freude aller über unsere Ankunft ist offensichtlich und ihr Interesse an unserem Gepäck unverhehrt. Die Hütte im Umkleedorf war nicht für uns gekauft worden, wohl habe ich da einen ordentlichen Batzen Geld zwar schon investieren müssen. Jetzt aber rennt unsere Gastgeberin und räumt ihren Raum, wobei es nicht sehr viele Habeligkeiten zu bewegen sind beim rechten Bauern, Sarees und Bettlaken, Stofflumpen, einiger Vorrat, Kohlrabi und Dal bleiben unter dem Bett verstaubt. Stuhl, Hocker, Tisch, Spiegel, Bett und eine Stange um Kleider aufzuhängen, ein Regal mit zerflügelten Büchern und eingetauchten Nippes bilden die Einrichtung. Zwei kleine, schalenlose Fenster öffnen zu zina Seiten die Wände. Licht dringt durch diese keines schwarze neugierige Augen blitzen uns entgegen, Getuschel und Gefusche dringt aus dem Hintergrund. Schon schon eilt unsere 'Hausfrau' verhängt die Tentonschen mit Schilfmatten und befreit uns von dem ungewaschenen Probikum. Das Zimmer faßt unser 'unentbehrliches' Gepäck kaum. Eine dünne Decke dient als Matratze auf unserem Teakholzbock, wir bekommen ein Moskitonetz und werden darauf hingewiesen, daß wir den Luxusraum, den einzigen mit Ventilator ausgestatteten, bewohnen.

Bald ist es Dinnertime, die Sitzgelegenheiten, zwei mit Kreuzstichen bestickte Deckchen werden gebracht, vor der Hütte steht eine wassergefüllte Messingvase, wir waschen uns feil, pinxelt die rechte Hand und schon wird die Platte mit Reis, Reis für 4 Personen und Schüsseln mit Dal und Gemüse aufgewartet. Wir haben Mühe, das Nachfüllen aller Schalen zu verhindern.

12

Luxuriöse Verhältnisse herrschen in diesem Gehöft, hatte doch zwar der Brite eine gute Partie gemacht, während des Militärdienstes im Norden eine Frau gefunden, und damit diese auch die Verwandten auf dem Land besuchen konnte, wurde ein Moskitonetz angeschafft, wurden Bad und Toilette gebaut. Bis zu jedem Zeitpunkt gingen auch unsere Leute abends nach Geschlechtern getrennt, in den Wald nahe des Dorfes, versehen mit einem kleinen Wassertopf.

Der Muskelaufbau unseres Körpers ist vielleicht anders, auf jedenfall unterirdischen trainiert, trotz himmlischer Ruhe erleben wir fast höllische Anfälle auf dem kostbaren Teakholzbock.

Nach dem Frühstück, heißem Tee und Keksen, dem frischen Bad, umhüllt von zig Kinderäugen, der Hausfrau, die das Wasser aus dem Brunnen geholt hat, auf 10 m Tiefe war der Wasserspiegel mit der Monsunzeit gesunken, mache ich mich nach Angul auf, um eine Matratze zu kaufen.

Zu Dritt auf geliehendem Moped, fahren wir nach Angul, es wird eine mehrtägige Tour, denn zu vielen Verwandten werde ich geschleppt, trinke Tee, esse Keks und Früchte u. schaue die Menschen, die ich so gut wie nicht verstehe, freundlich lächeln an. Durch meine lobige Aufmerksamkeit hebe ich das Freitags meiner Gastgeber und jedes Gehöft ist bald umringt von vielen neugierigen Nachbarn.

Eine ordentliche Schaumgummimatratze gibt es weit und breit nicht zu erwerben, dünne Schaumstoffmatten in einem einzigen Geschäft waren zu astronomischen Preisen zu erwerben.

13

Also kaufe ich eine einfache Baumwollmatratze bester Qualität, für 200 Rupia und eine Wolldecke 180 Rupien.

Voll Freude werden wir in Hauwima wieder begrüßt, werden schließlich meine Neuwerbungen später in den Besitz der Familie übergehen.

Für die Nacht haben die jungen Männer ein Fest organisiert, die für sie unerschwinglichen Hühnerchen bezahle ich.

Ein großes Problem allerdings besteht, Ursula, eine Frau, in den Augen der Dorfbewohnerung ist es unmöglich, daß eine Frau an einem solchen Fest teilnimmt. Es laufen Verhandlungen zwischen den Männern, mir und den Tännern u. schließlich wird meinen Bedingungen zugestimmt, Ursula ist beim Fest dabei.

Vor dem Dorf, bei der High School, öffnen von Palmenblättern bedeckten Hütten findet das Fest statt. Als wir ankommen werden die Hühner bereits geroast, während der Reis über einem offenen Feuer im großen Aluminiumkessel gart. Eigentlich haben wir ja längst Hunger, doch die Zubereitung dauert weitere 1½ Stunden, bis die Hühner über dem Banika, einem stehenden Messor, das mit dem Top gehalten wird, zerklüftet sind. Die Hühnerbeine allein werden nicht zerhackt, speziell für Ursula, damit sie nicht mühsam mit kleinen Knöcheln an denen wenig Fleisch dafür viel Knetarbeit kauen muß. Der Reis ist gar, auf ein großes Bananenblatt wird er aufgebretet, vorsichtig unsere ersten Kostproben des Esens nibbel gefaucht werden mitunter beißt man auf kleine Steinchen.

Noch vor dem Essen kreist indisches Rum, unser deutsches Kirschwasser, wird unbedeutend genossen, doch können wir es schlieflich nicht verhindern, daß es mit indischem Wasser gemischt wird. Die Stimmung steigt und ohne Unterlaß müssen wir Komplimente über das wohlgeschmeckte Fest geben, diesen jungen Männern zwischen 20 u. 30 Jahren, in denen die Kindlichkeit gemindert von 15 u. 16 Jahren stecken. Wir beide thronen auf den einzigen vorhandenen

14

Stühlen und bekommen später das Essen auf Aluminiumplatten serviert, während die Einheimischen vom Bananablatt od. aus Schüsseln essen, die mit Holzspießchen aus Bananholz zusammengeflochten sind. Der Reis füllt sich auf den Töpfen, es sieht Manana, die hier geräuschvoll verflut werden. Es ist zu hören, wie es schmeckt, kaum einen Knebel kann sich trümmelnd kauen, das Huhn zum Preis von über vier Arbeitstagen. Das Essen ist wie, das Fest zu Ende. Es ist empfindlich kühl geworden. Unter stemklarem Himmel leuchten wir mit Taschenlampen den Weg, die Landschaft romantisch von Palmen umgeben, inwieweit ausatmen, Muschikbäumen, spankauen gefaltet. Das Dorf schließt kleine Lichter dringen aus den Hütten, verzweigte Hühnergebäude, aus den Gewinnen unter Jidwen der Käse, hört man aus Atmen der Tiere.

Mitten auf der Straße, vor dem Dorf, liegt die gewöhnliche Gestalt des Dorfmanns, wir machen einen Bogen um dieses mächtige Tier, obwohl es zu dieser Zeit Suburban kein Verlangen zu größeren Bewegungen verspürt.

Spät gehen wir zu Bett, die Nacht ist warm, denn in diesen Tagen ist es 21° bis 22° und wir sind wir wahrnehmen die im Dorf, die die Rekordhalter sind.

Als wir morgens aus unserem Bett treten finden wir bereits neugierige Zuschauer. Sie häuslichen, die uns gegenüber den Hof begrenzen. „Good morning, after a happy evening“ wird uns zugerufen.

Auf einer Schirmmatte haben wir vor dem Eingang unserer Benennung, bald wird Milch getrachtet – facha Hühner – für mich – dann: na – für Ursula, der später auch noch pan goren – weißes Wasser für den Pulverkaffee gereicht wird. Ein exotisches Luxusgetränk, das hier so gut wie unbekannt

15

küche



Ursula beim Puffreis kochen



Pul mahlen



Christoph lernt Curry zu machen



Selena unter zerklüftem - Grundstein





ist, vor allem kaltes Wasser wird hier getrunken, Tee gibt zu viel innere Hitze, und es erklärt sich, da können wir uns danken, daß Kaffee ihren Körper fast explorieren ließe. Einen Logenplatz haben wir vor unserer Hütte. Es ist ein Schauspiel für unsere europäischen Augen, das sich entwickelt. Morgen, noch in Woltrucher vermunnt, verrichten die Männer des Hauses ihre Morgentoilette, Zähne und Zunge schaben, Gesicht waschen, ausgelegte Ritzeln und Spucken, Frauen sind bei diesen Verrichtungen nicht zu bedächtig. Fröhlich, schon vor 6 Uhr, hört man sie den Hof fegen. Wenn wir unseren Logenplatz einnehmen, sitzen sie schon beim Gemüse putzen und Schalen, auch sie benutzen dazu ausschließlich das - Baniki, alle Beschäftigungen werden heckend vernichtet. Das goldblühende Morgenrot wird mit Sand und Wasser gereinigt, auf einer Steinmühle wird Dalgemachen, offensichtlich wird hier selten auf Vorräte. Mahlen, sondern immer auf's Neue für den täglichen Bedarf. Zu Zeit wird der Saft unternehmend sortiert, rot, gelb, schwarz, geerntet. Noch grün, brennt, sind ein Leckerbissen für die Kinder, die kleine Vorräte in ihren Schalen halten. Einige Papaya-Bäume stehen in den Felsen des Hofes, fast sichtbar, schwarz und reifen zur Zeit die Früchte. Mit langer Bambuslampe werden die geerntet und auch nicht ausgepöckelte Früchte, geschnitten und gewaschen werden uns täglich serviert. Wenn wir schreiben oder lesen, sitzen wir auf unserem Platz. Allerdings nicht nur in der Loge, sondern mitten auf einer Bühne, Publikum, jeglichen Alters bestaunt die Handlung, aufmerksam und nie gelangweilt. Besonders am Abend versammeln sich die Erwachsenen um unser Kessellicht und mit viel Gekicher und Gelächter geht unsere Unterhaltung, besonders Frauen sind gekommen.

Unser Anwesenheit ist für die Frauen des Dorfes eine Sensation, sie kommen von unserer Hütte mit großen Augen starrend, das halbe Grundstück aber hinter dem Jenseits stehen. - Eine gewisse Art nehmen nach mehrmaliger Einladung sogar Jungs, nicht gerade ein Mann dahinter vor dem sie respektvoll Abstand halten müssen. Eine etwa 50-jährige Nachbarn hat heute in ihr Herz geschlossen und putzt sich abends, wenn sie im Haus ist, und eine einzige Person der Dorfgemeinschaft ist, begrüßt sich unser Publikum. Diese Nachbarn, Mutter eines zwanzigjährigen Jungen Mannes, der uns aus Angst mit Abstand nicht gehen, Wasser, Salz, Kaffee, Papaya, Urmas, scheint noch den Gebrauch der Läden, dann, aber, Arbeitsmaterial verschafft, schenkt die Sachen und raucht mit Urmas eine Zigarette, sie war damit gewohnt die erste und einzige Frau des Dorfes, die zu solch einer Leistung zuhause den Kopf hatte. Allerdings blieb diese Arbeit ein wenig und wir veränderten die Frauen alternativ mit Baniki. Meine Eltern, vor allem aber meine Zigaretten aus den finden ihre Anwesenheit, die Zigaretten sind etwas für sie unbekanntes u. da die Männer ihre Ruhe oder den Gebrauch, sondern auf lange rauchen, sind die von ihnen immer gewohnt, immer zu stark für sie. Mein Anwesenheit, die ich den Jungs zuhause, wachen, allein der heilige Mann, so wenig, dessen Einweisung sich durch eine abenteuerliche veritabile Hoarpoint auszeichnet, schenkt täglich meiner Pinks aus meinem kleinen Vorrat, laut und ausgiebig raucht, erhebt den Körper beim Rauchen, aber er scheint diesen seltenen Genuss auszuweichen. Von mildeartigen Gaben, die er in seiner Kesselschale sammelt, lebt er, am Tage unserer Ankunft wollte er eigentlich das Dorf verlassen, die verschiedenen Sensationen, die unsere Anwesenheit auslöst, will er sich aber offenbar nicht entziehen lassen. Ihm habe ich Fotografieren von meinem letzten Aufenthalt mitgebracht, Freude haben. Völlig ausliefert verkündete er, er ein armer Mann, der nun der König.

Eine besondere Stimmung umfängt uns am Abend, gegen 16 Uhr unternehmen wir einen Spaziergang ums Dorf, dabei verfliegen wir auch unsere diversen Patienten. Meist sind wir von einer horde Kinder gefolgt, die müde und spärlich sind, sie gekleidet, manches hinterhältig, blüht aus der aufgebrochenen Hosenröhre, die Kinder bis zu 3 Jahren springen meist nackt durch die Gegend, alle mit einem mit einer Schürze - um die Hüfte bekleidet. Bald verfliegt sich die Sonne, blau setzen sich die Berketten im Hintergrund im Dunst erheben sich vor uns abgeernteten Reisfeldern, Palmenwäldchen, wirklich zauberhafte, bewundernswürdige Ausblicke bieten sich uns. Ein Ruf geht uns voraus und aus dem Wäldchen eilen die Frauen vor uns, hüten, Namaste, Namaste, good morning, good evening, wird uns zuhause. Die gefolgt, heute vor die Hütte gehoben und unentwegt erwidert wird die Gruppe. Auf unseren Fersen folgt immer ein Mitglied unserer Gruppe, neugierig beobachtend, wo wir was tun, in unserer Hütte wir uns zum Tee niederlassen, bei wem wir die neugierigen Fotografieren machen. Manchmal fällt es da schwer, gelassen zu bleiben; ich denke es ist eine Mischung zwischen Verantwortlichkeit und Besitzerstolz, die sie zu diesem Verhalten veranlaßt. Kommen wir nachhause gibt es kein Licht. Im Kellerlicht bricht die Dunkelheit aus, die Zeit, während der 10 über längere Zeit, manches Mal sogar über den nächsten Tag hinweg keine Elektrizität gibt. Mit indischer Laternen können wir unsere Taschenlampe nur 7 Tage gebrauchen, dann ist die Batterie leer. Unter den indischen Leuchten zeigt Rauch auf, es wird gekocht, im Feuerstein, einem von Silberrücken der am Herd hantierenden Frauen. Neben der Kiste, in Woldecken eingewickelt, die Köpfe decken in diesen Woldecken, tragen sich Männer zum Javaner in zwei Fäden im Dorf wird Abenddämmerung für die Kinder der Armen der Armen gehalten, diejenigen, die sich die reguläre Schule nicht leisten können. Sprachliche, wodurch einzelne Kinder Stimmen ab, die voll im Gange der Lehrerin nachsprechen.

Bald vernimmt man von verschiedenen Häusern Trommelklang und Zimmeschlagen, sie begleiten die Gesänge der versammelten Gruppen. Das Liedgut ist ausschließlich religiösen Inhalts und mitunter beigen sich Tempel und Lachstirke zum Ekstatischen und wenn wir zugegen sind, wird, wird und zugegen, während, können wir uns dem kaum kaum entziehen. Sehr schnell klängen diesen Menschen, dann, unser Nieder in den Ohren, deren Darbietung sie von uns erwarten. Gegen 21 Uhr setzt sich dann ein fahlgelbes Schleier über das Dorf, verweht vernimmt man Hundegestank und Vegetation, verstrahlt das Flutlicht bei unseren Gastgeber. Bei unseren Gastgebern, die wir nicht sehen, ist es nicht zu sehen. Unter dem haben wir schon gegen 18 Uhr genommen, auch wir fröhlich zu dieser Zeit bereit, das aus dem Froschkönigsdorfformen geschöpfte Wasser ist wärmer, als die Außentemperatur. Um das, Badehaus, versammelt sich am Abend kaum noch Publikum. Morgens verläßt sich das ganz anders, leicht findet sich da ein Helfer, der einem den Wassereimer für die Latrine fällt und gerne erinnert man sich da, an ein entlegenes Stilles Örtchen. Das Bad wird mit einem Leit Bambusgitter verschlossen, das nur vor Gelbe beenden. Die Einheimischen wissen geschickt ihre verschiedenen Tücher zu ziehen, so daß sie sich beim Waschen keine Blöße geben - so wie wir, von der Bambusmatte Geschützten, wenn der Wind unsere Sichtschutz hinwegweht. Die Nachwelt davon verortet sich schnell im Dorf und es gibt Leute, die sich dafür entschuldigen, daß Urmas, diese Feindschaft passiert ist. Bald, fast aber nur, gewohnt man sich daran, das es wieder privat nach Intimität gibt, nicht nicht verborgen, wenn wir in unseren Raum mit Papier rauchen, wird spekuliert, ob wir es, irgend ein Frauen oder Medizin vorkommen. Als wir von unserem Ausflug aus Angst der nächsten Stadt zurück kommen, weiß man im Dorf schon, wo und was wir gewesen haben, wie hoch unsere Telefonrechnung war, und welchen Platz wir uns im Über überfallen zu ergötzen konnten. Für mich sind all diese Erfahrungen nicht mehr Neu und damit weniger Schreckend.

[illegible][illegible]

Menschen und viele anderen Lebewesen "arbeiten" sehr sicher schon vom Tot auf und werden, um ihre Versorgung, also zu versorgen, mehr zu formieren. Dazu wird ich nicht und vor eigensicht benötigt, als ich zufragt aus dem Tot auf und die Geduld Warten abstricht. Medizinische Hilfe verkehrbar, Maßnahmen gegen die Krankheit und machen Abends spezialisiert, wir die Anwendung der Medizin kontrollieren. Tot und Feuerungsmaterial als Kasten, als ich neues Wasser erhitze um ein kleines Stück zu kochen, um mir endlich zu schmecken mit nicht einmal 40 Gramm Wasser gemacht. Ich schmecke einige Plaster in Verbände verwendet werden, nicht gleich schön mit Folienpackung werden, erfordert geduldige Feinarbeit.



morgens um 6<sup>00</sup> - unser Gehört wird frisch mit kühnung gedrickt

[illegible]

Der Monat Dezember ist der Göttin Lakshmi, der Gemahlin des elefantenköpfigen Ganesha gewidmet.

Mehrheit, bei Einbruch der Dunkelheit kommen die Frauen, die Innen hies mit Stielen und Zinkmuttern, die keine Farbe ist mit Wasser an gelbtes Rohmaterial, Mutter-schalen sind in Zinkblech getaucht, die Bleche wurden aus einem Blechstein hergestellt. Am Donnerstag morgen wird um tausend vier bis fünftausend Stück abgeben (abgegeben) und gewaschen, abgetragen sind ein schwerer aufreißer, süßgeruch und Trübe und auch das, das eine der heutigen Woche für die Frauen ist, Teilnehm, in zinnigen Blechsteinen, sechs bis sieben Meter, die nicht mit einem Stück abgeben können, schale wird Ge, unterteilt werden.

Die Frauen gehen dann zu den Frauen, die sie am Meer vor dem Haus, einem kühnen, ökonomischen täglich Gele, vorziehen, das Meer hat frischen Tagelblech, schmeckt wie

Ain Abund, kulturell. Seemannsuntergang verrichten die Mütter ihre heilige Arbeit. Sie gehen zu den Felsen, die vor den Häusern liegen, um die Leichen zu waschen. Sie tragen sie auf ihren Köpfen und legen sie in die Gruben. Die Leichen werden dann in die Gruben gelegt. Die Leichen werden dann in die Gruben gelegt. Die Leichen werden dann in die Gruben gelegt.

Zur Mittagszeit und am Abend erschallt vom nahen Tempel  
Zimnickung, der beinahe klingt wie aufeinanderschlagendes  
Bedachgeräusch. Ein jeder führt in diesem Augenblicke die rechte  
Hand zum Sinn. Die Männer schließen ihr Gebet in den Händen  
Bad, nachdem sie sich ausgiebig eingeseift hatten u. ihre Füße  
auf dem Stein geschrubbt, geschröpft und gewaschen haben.

[illegible]

Ein farbechtesprechtiges Durchwandler erstellt uns ein Zug von  
Schwefelträgern nach einem großen, roten dekorativ geschuldeten  
Schritt des Wegs. Zu allererst aber machen wir erst ein wenig Teufel,  
mit einem Male sind wir, insbesondere in die Traumpredaktion  
des Fekto, zig Augenpaare starren uns unruhig und ausdauernd  
an. Die unversandten Einnehmer unserer Dörfer gehen bedeutungslos und  
kompetent Auskunft über uns, konfident.

Nachdem wir Kraft gesammelt haben, schritten auch wir ins in den Tunnel, zuerst geht es entlang an einer Doppelreihe von Vorhängen vorbei, also auf der rechten Seite und auf der linken, Ameisen, stark geräuschvoll und blickt spielerisch. Wir und Kommetkarstiel, im Auge fassende Nagelkäse, eine Solikation, Bienen, Kakerlaken, aber auch gekrümmte Werkzeugen, wie Kakerlakenmilch und durchdrachte Pfeifen, mit denen die Frauen, ganz zu den Frauen tragen können, nicht ganz so viele Tiere, vor allem Hühner angeboren.

Um den Tempelherrn kulminiert die Menge, noch davon wir nicht  
was dort geschieht. Kindern bis zu fünf Jahren abzu werden  
die Köpfe kahl geschoren, ist über präventive Haarschutz bei qualif.  
Gefahren mit. Steht mehr dahinter. Sie werden anschließend  
mit Opfergaben, vor allem Kokosnüssen, aber auch Bananen, Früchten  
und Süßigkeiten auf den Armen der Mütter getragen.







In zwei Böllen kann man Messing kaufen, den Kanal einer Stadt. 2½ Pfund von der Masse, kauft man und auf dem Sonntagsmarkt in August eine 3½ Pfund. Zufahrt der Markt liegt außerhalb der Stadt, mehr als ein sonntäglicher Spaziergang, die Marktstände sind reihenweise an mehreren Straßen. Kleine Karren werden auf Fahrräder oder dem Kopf transportiert, von Gemüse überquellende Tische getragen. Wir nähern uns dem Markt. An der Straße werden Ziegen geschlachtet, blutige, blinde, schlafende Schweine zickeln auf ihren Tod. Hunde lecken an den Budäcken. Einzelne bunte Bettler hocken mit ihrer Blechschale am Straßenrand. Tausche mögen und wenige Früchte liegen auf dem Boden der Schalen. Fahrdrückerei kennen die Strafen, wir gehen saftig in jetzt in einer solchen. Dann aber erreichen wir den Markt und können unseren Weg durch das allgemeine Gedränge. Nach Gütern gerannt gibt es Gemüse - Gemüse - Kichererbsen und verschiedene andere. Der Markt für Transaktionsgüter aus Messing, Aluminium und Blei. Wir sehen von Hand zu Hand und fragen nach allem Messing, die Abwende sind zwei alte Töpfe und ein kleiner 2½ Pfund für den wir den Kaufpreis von praktischeren zwei Arbeitstagen verdienen. Auch das wird verkauft, was wir für uns kaufen, die gewohnt sind in aller Eile, sich die Güter möglichst unter einem einzigen Dach zu besorgen.

Im Total überfließen Bus-Jep geht die Fahrt zurück nach Bote, Rohito steht auf dem Tribble, ich habe mit einem Gefäß auf einer Armlehne, einer Eisenstange. Mitten der Reihe schlafend ist ein Mitter dich mich fortwähle, der Topf mit dem ich mich absetzte ein Loch gibt es hoch viele andere, die untereinander die Fahrt überleben müssen und immer noch drängen Menschen hinein. In der Fahrerreihe sind es Leute gewohnt, in meiner Reihe sitzen 5 auf Stühlen, 4 stehen links über die Vorderbank, wie immer auf der anderen Armlehne und zwei stehen hinten außerhalb des Jeps auf dem Tribble. Helmut was sich hinten im Jeep mit exportiert dem Geschick. Es ist ungeschicklich, wie kommt diese Frau durch die Gegend karren auf dem Dach führen sich gerade, Fahrer, die ich eben wirklich liebe. Fast erkennt man unter der Fülle das Fahrzeug nicht mehr als überleben gibt es Wagen mit 15 Personen, doch wir zu 20 fassen in und an ihm. Aufgabengebiet.

26



Der 3. Arbeitstag ist das Umwandeln des mit Wasser getrockneten Tonblocks in einen Gefäß, werden sie zuerst mit einer feinen Schicht Lohi-mah-dhara, ein feines Objekt wird die Masse fest zu klüftiger Verdichtung und die Tonnen trocken, werden sie mit Lohi-mah-dhara überzogen, den im Lohi-mah ausgepressten kleinen, eingepackten und eine Lohi-mah über schließend ein beiderseitiger Trichter angefügt, ist auch das schicht getrocknet, wird der Trichter mit Messingstäben aufgefächert und einer Metallkugel aus Lohi-mah verschlossen.

Die Vorbereitungen zum Großkauf auf Town der Open Eye, die Feuerstelle wird gebaut, ein etwa 10cm tiefes Loch von gleichen Durchmesser ausgehoben, mit einem Kanal für die Luftzufuhr. Über diesem Kanal wird eine kleine 25cm hohe Blase errichtet, mit Ton verkleidet, auch das Loch. Ein Arbeiter hakt einen dicken Baumstamm zu einem 1,5m hohen Kasten, in dem fehlt eine Kokosnuss, die Öffnung für die Güter, die Vorbereitung zur erfolgreichen Arbeit. In den kleinen Kasten werden die Güter, die Kokosnuss aufgetrieben, so muss sich nach Bedarf verfahren, wobei man die Güter in den Kasten auf den Kokosnuss zurückdrücken befindet. Gutlich keine Luft durch den Kokosnuss zurück, die man auf eine kleine, von der Hand des Verkäufers wird Luft zugeführt, an diesem Ort wird dann ein mit dem Messingreservoir, man wird gelöst und eine kleine Eisenkugel bis zu 10cm Durchmesser bis zu 10cm Durchmesser. Mit dieser Zange aus einem aufgetriebenen Baumstamm wird das kleine Objekt aus der Luft gehoben, geschicklich das Reservoir nach unten, die Messingmasse soll flüssig ein Gießen geben, wie die Kokosnuss zum Opfer ähnlich geschicklich wurde, sie steht aufgeplatzt und ausgehöhlt auf der kleinen Tonwand nahe dem Feuer. Rohito führt das fertige Gefäß zu hoch und kippt unter hinüber schwenken das noch dampfende Stück, das Reservoir steht nun nach oben, der Topf ist fertig. Um die Kokosnuss Öffnung verläuft einen Erfolg -folgende habe wohl die nötige Temperatur erzeugt für den Topf, nicht aber einfache Hohlkugel.

27





32

„Das wahre Gott, der helfen kann, mit Gott fang ich die Arbeit an.“  
 Diese Liedstrophe sang ich als Kind in der Kirche und besaß sie, als ich  
 meinen Bruder in der Schule besuchte und häufig kommt sie mir in den  
 Sinn.  
 Es ist ein großer Tag, wir nehmen die neue Feuerstelle für den Montag-  
 tag in Gebrauch. Sohitro hat seinen Vater, einen betagten Weidmann,  
 Huhn, eine imposierende Gestalt mitgekauft, er ist der Meister in  
 der Schreinerarbeit und soll die Arbeit überwachen.  
 Noch einmal wird der Ofen mit Torfsteinen ausgekleidet und dann –  
 mit Gott fang ich die Arbeit an! – Widmen wir ihm gesegnet, Gott für  
 Gottes Segen, für gutes Gelingen. Rares Farbanstrich wird in  
 fünf kleinen Häufchen vor die kleine Giebelwand gestrichen, Torfsteine  
 auf diese Mauer, auf den Backstein, in auf das Holz, kleine  
 Menschen sind auf dieselben Stellen und die Mauer gibt, dazu wird  
 ein wenig an den Rand der Mauer gestrichen, schließlich wird das Holz  
 gepolstert mit Wasser gefüllt und diese Mauer durch die Mauerwand über  
 Holz, Ton, Mauer, Arbeitsteile über den also gestrichen.  
 Ränderarbeiten werden aufgeführt und um die Feuerstelle auf  
 die Giebelwand gestrichen, so gut, bis zerbricht. Bisher war  
 eine Kokenap, schließlich die Kokenstein über die andere Ofenmauer.  
 Die Arbeit kann beginnen. Vom geschickten Mund ist willens  
 bereit. Und in regelrechte Ordnung, mit Willen wird dieser  
 ganz glücklich. Die Aufgaben Mauerwerk, schließlich glücklich, in der  
 Giebelwand, mit sorgfältigen Arbeit ist das ist ein gelingendes.  
 Wenige Stücke Holz werden auf einem Block von heimischen Holz  
 herausgeschleift. Hier sie wird in der Feuerstelle festgelegt, festgelegt  
 in gleichmäßigen Takt, betriebs, der alte Mann den frischen geilen  
 und geklopften Rücken lauscht. Hier liegt viel gut in der  
 Feuerstelle, mit sorgfältigen Arbeit ist das ist ein gelingendes.  
 Etwas 3 Stücke im Feuer. Der Hauptkörper war mit zerhackten  
 Mauersteinen aufgeführt, dieses Mauerwerk mit einem neuen Körper  
 abgedeckt und anschließend wurde der Takt mit einer zu Regel gestrichen.  
 Beim Brennen der Stücke gibt es zwei verschiedene Verfahren zum  
 ein, das ist gleichbedeutend, wobei das Wasser in der Form abgedeckt  
 wird. Das zweite Verfahren ist aufwendiger, das Wasser wird ausgegossen,  
 dann erst die Form gefüllt und geformt. 28

Der Meister der Feuerstelle ist dieser alte Mann aus dem Stamm, der  
 nun täglich einen eckigen Takt nach hinten sich bringt und den  
 Abend ca. 1 Stunde vor Einbruch der Dunkelheit wieder auf den  
 Heimweg. In unendlicher Ruhe betriebs er den Backstein,  
 schließlich das Holz um die Ofen, bald 3 Stunden Arbeit hat er  
 das Feuer ist bereit, kurz wird die Luftzufuhr verstopft, jetzt liegt  
 feuchtes Stroh über der Giebel, es vergründet und bildet nun  
 einen Mantel, unter dem sich die Hitze besonders hält, ebenfalls  
 5 Minuten werden die Formen in dieser Hitze beheizt, dann  
 die geformten Gefäße mit einer fange aus Bambusholz  
 gefüllt. Wasser wird in die Ofen gepumpt, die rote Form  
 herausgehoben, die Trichterkerzel mit dem Mauerwerk hängt unter  
 am Ofen. Das schwarze Stück hängt bereit die Holzgefäße,  
 wird nun sorgfältig geschickt, man hört die Wassermasse  
 schwappen. Im vorbereiteten Sandboden wird die Form  
 jetzt aufgestellt, so dass das Trichterkerzel nach oben zeigt.  
 Gleich wird der Trichterkerzel mit Wasser etwas geteilt, und dann  
 fast einem wachen. Er gleich, aufgeschlagen. Der Ofen ist  
 glücklich, die heiße Mauerwerk wird heringehoben, schließlich  
 gelbe Flammen und Rauch. Stehen über der Mauer.  
 Die Mauerwerk ist fertig, die nächsten Formen werden im Feuer  
 geformt. 3 Stunden schenkt wir am Tag, meist damit beschäftigt  
 neugierige Kinder zu versprechen, mit den Erwachsenen gelingt  
 das nicht so leicht.  
 unser Brennmaterial ist 170 Wurzeln, aus dem Dschungel herbei-  
 gebracht und während wir mit dem Ofen beschäftigt sind,  
 zerhacken wir Mauerwerk gebräuchlich. Nicht in unserem Sinn  
 stand, das diese Holz, ist es vor 2 Wochen ausgegossen wurde un-  
 geniert von unseren Wurzeln für eine Hausarbeit verwendet wird,  
 täglich ist das eine ganze Menge, Mauerwerk für die Ofen,  
 etc. etc. und der Handel war schon zu Beginn unserer Arbeit  
 erheblich zermürbend.  
 Endlich werden die ersten Ofenkerzel aus der Form geschlagen  
 in die Behandlung ist nicht, nur Teile waren gegeben  
 zwischen Sohitro und seinem Vater enthalten verschiedene 29

33







Teilnahme an einer Hochzeitszeremonie

[illegible]

Reinigung und es, sehr beachtliche und Anlage gegen jene Schlingen zu führen, klein zu schneiden, dann sollte man die Luft vor unserer Absicht sein. Langsam drängt die Zeit uns weiter, nicht wie wir uns in unserer Arbeit verhalten können. Ein letztes Problem stellt die Holzverarbeitung dar.

Indem jeder seinen Verfassungszustand, in der Schule und im-the-gute, helfen. Reden vor der Schülerzeitung, die vor der nächsten Frage stehen, größte Best in sich vor allem über die Bonny fest, die wir ausüben.

unter der Lehrer wird beraten und wir bekommen eine offizielle Erklärung zum Fest, dass Ursula ist eingeladen was eine kleine Situation ist, denn die Hauptbeteiligten sind die Häuser.

So machten wir uns eines Abends auf zum Nachbortor. Ein etwa  
einfünftiger Fingerring führt durch die stimmungsvolle Abendlands-  
chaft; wieder haben streuen wir werden nach vorne. Zunächst eine  
weilige Reiter an ihrem Schlafplatz finden sich Männer an den  
Bäumen ein vor frischem Palmholz, ein trüber ausgelegter Trunk unserer  
Apostel um dessen vergilbten geruchten wird.

Hitzgebäude von Wasserbüchsen gezogene Karren kehren aus der bergigen Fischereigegegend zurück. Durch 32 Räder wandern wir, unser Ruf ist uns vorrausgeht und vor den Tischen stehen die Bootleute aus Fremdländern aufstehen. Unverloren glotzen die Männer, während die Frauen fort verschwinden, die Sarcophagen ihrer Mütter und Mütter ziehen.

endlich habe wir am Gerüst des Brückens ein, ein großes  
mit rotem Lack bemaltes Bauwerk, das den Eindruck  
in stoffbelegten steht wie ein Ding - Karos, kleine Lila-  
farbene Tischchen bilden den Gang zu einem Sofa, das die  
die Größe bestimmt werden.  
Die Zeit, in der das 20. Jahrhundert ist, ist die Zeit, die die  
Fahrt mit Musikinstrumenten und Bräutigam für einen Mann  
angeht.  
Gedanke verliert sich auf Zeitknoten und Schenke, Recht,  
Trotz, gebrochene Zeit, ein gebrochener Schenke und eine  
Reinigungszeit mit Röhren, die in der Zeit, die ein wenig  
zusätzlich das flüchtige durch die Zeit und den Gang  
ohne Hektik.

[illegible]

Die Zeit ist zu wenig, fortgeschritten, da der Wagen konvoi endlich nach Angai aufbricht. Es ist  $1000 \text{ m}$  in  $7 \text{ s}$  war die aufgetakte Zeit. Wie wohl wird die Brand der Struktoren erwarten. Nur einmal haben sich die beiden Kugeln gezogen. Und jetzt während der Hochzeit dürfen sie sich nicht ausbreiten.

Wird es während Brandjungen gehen, denen bei der langen Wartezeit der Ölfahrt in der Lunte ausgeht.





38

Am nächsten Morgen steht erneut ein Polizist vor unserer Tür, mit der Aufforderung zur Diskretion bei einem Besuch zu kommen. Ein Fahrrad als Transportmittel für uns hat er mitgebracht und wir machen uns bereit.

Ursula sitzt im Dandut auf dem Gepäckträger, den sie mit einem Tuch gesichert hat und so machen wir uns also auf den Weg zur Inspektion. Bedankt auf. Vor dem Haus stehen wir mit dem Jeep wartend. 12 Stunden wartet in der Hitze unter der sengenden Sonne. Alle Menschen der Umgebung werden beobachtet. Von der nahen Straße kommen Leute, die uns begrüßen wollen und erklären, alles was die Polizei will, ist Geld. - Vor der Inspektion steht bereits die Bande unserer Freunde, quasi als Schutzbegleitung und bei ihm einer der Verdächtigen alten Herren der Gegend, den wir schon bei offiziellen Veranstaltungen begegnet sind. Wir müssen noch warten in einem kleinen Hof mit einem Polizisten mit Gewehr und Schlägen. Aus dem Hof kommen einige Polizisten. Eine weitere, eigentlich sind wir jetzt auf alles gefasst - denn die Behandlung von Ausländern unterscheidet sich und Personen werden wegen von dem, was wir hier beobachten konnten. Schließlich werden wir vorgelassen und bereits in Frage gestellt. Ich sofort Kontakt zur deutschen Botschaft, wenigstens über zu den deutschen Ingenieuren in der nahen Aluminiumwerke in Belga. Ich schreibe dem nächsten Tag getroffen zu haben, der Polizist führt uns zu bestimmten, alten Mann, der uns in der Nacht in der Nacht. - Einige Gläser, Getränke, die uns verspricht uns bei seinem Aufenthalt vollständig zu stellen, kann er uns nicht versichern, besteht aber auf seine Behauptung und fordert uns auf, beim nächsten Maler. Deutschland Police-Officer in Angul Vorzusprechen. - Ich klopfe uns dann einfach zu. Kommend uns helfen, nachdem er per Funk einige Informationen austauscht mit Angul gehörig hat.

So klaut wieder Stunden, bis wir eine Fahrgenossin von Banden nach Hamamira bekommen u. es ist unmöglich, etwas Vermittlung zu finden zu bekommen.

Wir feiern Weihnachten  
 im Dorf und  
 machen einen  
 Christbaum aus  
 Äde und Blumen



39



### Gelegentliche "Entlastungsaufenthalte" im Fischerdorf Puri

Wir machen Verkäufe von Halsketten, unserem Schmuckgold, von Waren nach unserer Ansicht, wofür wir uns an Paris stand halten, d.h. entsprechende Entlohnung genießen. Jetzt allerdings nimmt unsere Arbeit eine solche Entwicklung, daß es uns für bischen schwer fällt, sie liegen zu lassen.

Unser Arbeiter John hat nun mit anderen Aufträgen be-  
-lehen, er muß die Stücke zum Kupf schmelzen, dort einen  
weiteren Markt von Kunden haben, nischen, polierte Teile  
schleifen und mit Wasser überziehen u. v. a. m. der Beschäftigung  
von genügend Zeit aus dem Tag, 1/2 bis 1/3 von ihnen, es  
sich um die 6 stündige Arbeitszeit, die den Arbeitnehmern  
Berge würde um 1/2 stündig mehr werden, wenn es die  
Arbeitszeit ist, das für uns wichtiger ist. - Sicherlich  
bleibt dies noch später einmal die Lücke für das Gelingen.

Schwer beginnt machen wir uns auf den Weg zu Installation und  
kommen uns mit dem neuen geistl. Dienstleistungen, nehmen wir in Vergleich.  
Zu dem bescheidenen Besitz der Dorfbevölkerung, an denen wir vorübergehen.  
Wir verlassen den ersten Berg. So haben wir wieder den überaus  
verpackten Sonnenlicht, das den Interessen, wenn versucht mit ihnen  
zu schlagen, mit einem Schlag, hämmernd!  
das bewußte Licht im Kopf wird für uns erhöht, unser Freund  
hilft uns dabei viel. Unterwegs: hält der Bus, als durch 1. Mensch  
unser speziellen Freunde aufzuheben, wir können uns gleichwohl  
Verabschieden. Sofort Anbruch in den Bus nach einem bekannten  
Führer, der jetzt passable Plätze. Die gesamte Besatzung ist  
unmöglich wäre, länger strecken mit den öffentlichen Verkehrsmitteln  
zurück zu gehen, der Bus hält, nicht genügend, daß der Gang ist  
nicht könnte kommen, mehr Unfällen, d. h. die Karte geben. Laut  
schreien und Schlagschmerz, aus den Boxen für nicht indische Ohren  
geht die Lautstärke an die Schmerzgrenze. Orpheus aber liegt un-  
terstützt in unserer prall vollen Jacken.

Wir kehren zu unseren Reiseplan, sieben "Zahlen", die 2. mit  
Stabilität verweist sind - nicht für Goldketten und Zahnfüllungen -  
wir müssen die Dekoration sorgsam wahren.

[illegible][illegible][illegible][illegible]



42



Puri - Auf dem Kopf ein Seeschildkrötenpanzer



43











48



49



### Einladung zum Sorototi Puja Fest

Eine kleine gedruckte Einladungskarte wird uns gebracht, irgendwie mittel dieses Stückpapier fremd in unserer Umgebung. Es fragt aus einer anderen Welt. Diese ist auch die Zeitung, die uns meist zwei Tage nach Erscheinen nach Hamana gebracht wird und durch diese einen spärlichen Kontakt zur Welt unterhalten. Grenzmarkierungen von Leben und Werten, Mangeln im Regierungs- und Wirtschaftssystem dominieren sie.

Wir sind eingeladen in die Hühnerstall im Nachbargarten zum Sorototi Puja Fest. Sorototi ist die Göttin, die die Schüler mit Weisheit und Erkenntnisstrahlung Jose Lemaire beglücken soll und die Schulen und Kindergärten zelebrieren durch das Fest.

Die Vorbereitungen laufen schon Wochen voraus. Da steht unser Mann an verschiedenen Stellen, an strenggeformte Figuren, die später mit Ton modelliert werden, um schließlich in feuchtem, noch warmen Zustand in Gipsformen gegossen zu werden. So erhält die gefürchtete ein besonderes Gewicht und dekorative Züge. In fe fe gezeichnet wird die Figur kalldrau gezeichnet und wird dann weiter feine Details. Die Figur mit nach verdecktem Gesicht, die eine ganze Anzahl dieser Götinnen in unterschiedlicher Größe. In einer Baumart wie wir sie von alten Musikorgeln oder Kalkmüllern kennen.

Praktisch erscheinen wir in der Schule, aber diese Einladungskarte schien dazu zu verpacken. Freut sich, und regnen uns die Schüler, die mit neuen Kleidungsstücken Entfremdung des Verhaltens der Eltern. Die Schüler putzen ist das Fest an dem alle Kinder eine Kleidung erhalten. Viele Kinder in diesem Dorf gehen nicht zur Schule, sind bereits als Knechte von ihren verdingt, kommen, werden nicht in den Bereich ihrer Kleidung, laufen in zerfetzten Kleidern und werden verhöhnt. Hier Schüler (einer) der ersten Tag ein Kokoskern zur Küche versetzt, mit einem Nahrungsmittel und durch wir haben in diesem Moment schon eingepaust werden mit Schokolade. Schokolade diese Nahrungsmittel anzufertigen, die mit Kalkmüllern auf die Kokosrinne geklebt werden.

Es ist ein malerischer Tag, Schönmorgen, knapsen auch jenseits des dem Lautsprecher, Götter aus dunklen Papiermüllern und spielen Bläsern in kleinen aufsteigenden Pfeifen den Tag zur schließlichen Schönmorgen aus dünnen Seidenpapier werden nach dem Raum umgebracht, in dem der Götter und Opferaltar aufgebaut wird.



zwei Stunden verfliegen wir wartend im Schulgebäude und Lehrerzimmer. Für die Schüler ist die Attraktion, sie sind in der Klassenkasse geklebt, doch die Konversationsbeschränkung sich vor allem auf Fotomünche etc. und Überwachungen. Der Altar der Göttin ist mit Blumenranken, Heiler und Feiern. Keine Fingerringe, kein Opferring, keine, keine, Kokosnüsse liegen gebündelt und verschachtelt die Jagdwörter und Rapsier der Schule. 2 Brahminen versetzen ihre Pfeile unter einem Gammel, das keiner versteht, Opfer, die die Hühner in Kalkmüllern bereitliegenden Gaben an Bauernböden und Reis, Gras und vollen Fackeln. Ein Feuer wird auf dem kleinen Altar, der aufsteht und die Intersegeffekte Baumstämme wird entzündet. Vor der Göttin wird das Feueropfer gebracht, der Altarraum ausgeleuchtet, mit Weizen die Götterstalt, die Papierfächer vor dem Gesicht ist weithin aufsteigend, eine romantische Seelenschaft bildet den Hintergrund vor dem der Gestalt verschwindet mit einer Papierstar von langen Schwanzschweif umschmeichelt. Nicht immer sind sich die Brahminen einig was zu geschehen hat. Schließlich wird die Flamme, die in den Schulen geblüht, die wird ihre Hände darüber strecken, um sich dem Kopf und Gesicht mit diesem heiligen Feuer zu erweihen. Lange vorher die Zeremonie, die Hühnerfächer in der Opferung der vielen Kokosrinne findet. Die werden über einem Stein geschlagen, nicht alle Kokosrinne gelangt in bereitgestellten einer der Boden der Klassenzimmer mit einem von dem Zuschauer, wenn ich eine Kalkmüllern habe. Diese ganze heilige Handlung wird begleitet von der Musik und dem lautstarken, diese Musik, die man in jedem Haus findet. Jeder an jedem Ort vor ein Conchenschell steht, zu hören ist.

Wir haben haben unserer Hohenheitspflicht gewahrt und wollen zum Nach Hamana, unverständlich ist die Götter geben, dass wir am Festabend nicht Kalkmüllern wollen. So werden wir mit Schweifstäben, schiefen Curry bewirkt wieder läuft selbe Reinsuppe durch unsere Finger, doch sie sich durch die neuen Hühnerschalen nicht einen anderen Weg entlang der Schokolade gebahrt hat.







Hamamira



54



55





56



57





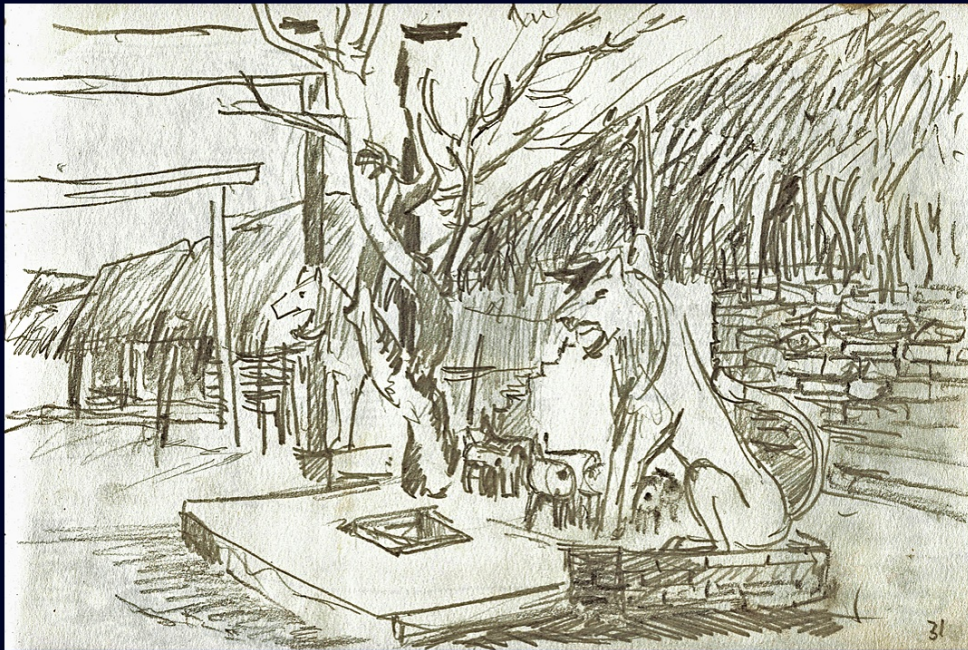
Ursula und Christophs Wohnplatz



Der Sadhu des Dorfes







60



61





62

Das tägliche Bad



63





64



65





66

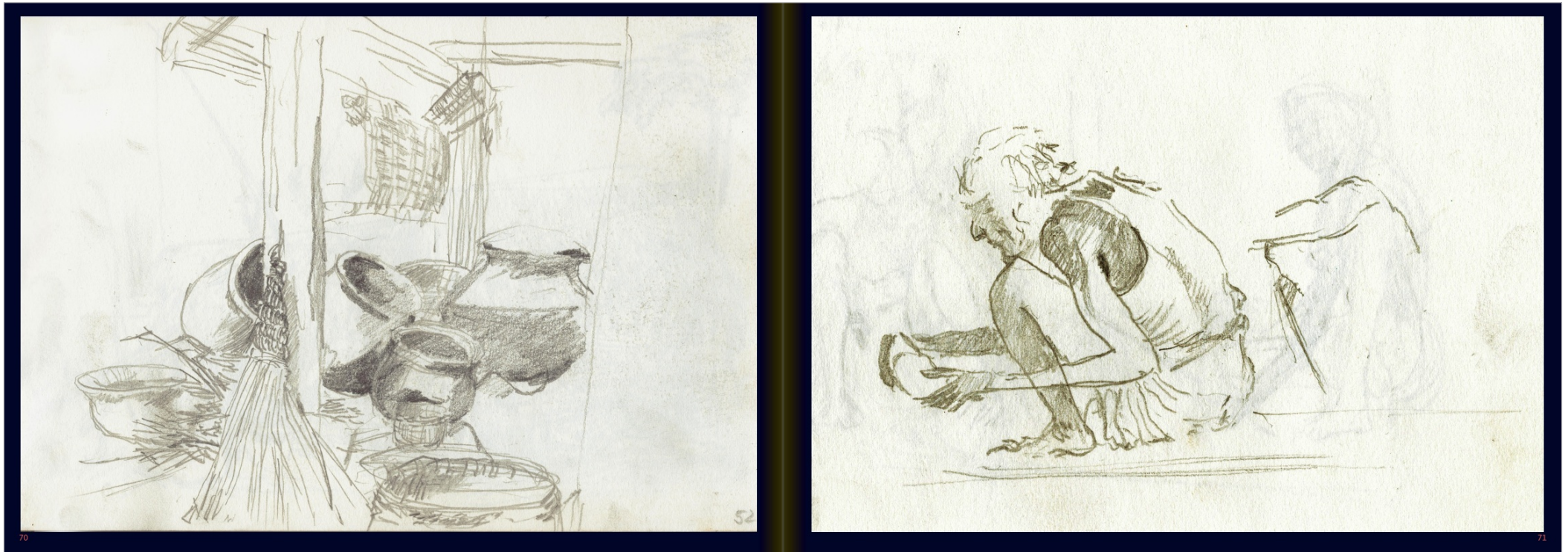


67











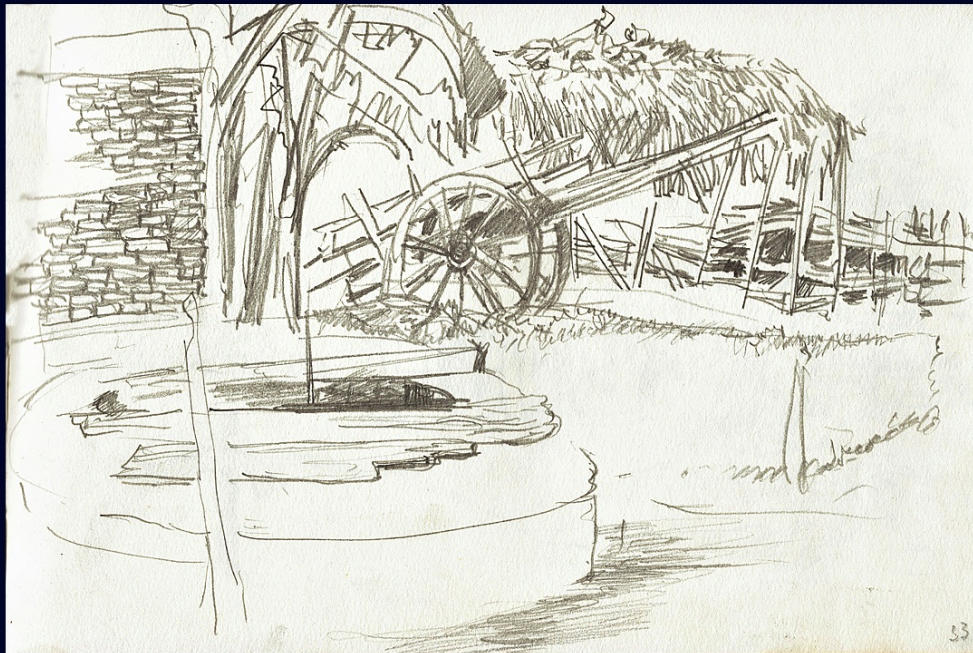


72



73





74



75



Unsere Tage im Dorf sind gezählt. Zwar können wir jetzt mit allen neu gewonnenen Erfahrung wirklich darauflos arbeiten und an Ideen wäre kein Mangel, doch ist die Winterrzeit zu Ende. Lähmende Hitze legt sich über die Landschaft schon ab dem frühen Morgen. Und unser bevorzugter Aufenthaltsort wird unsere "Wohnhöhle" nur vom un- ausweichlichen powercut wird der Ventilator gestoppt und dann wird auch in der Hütte, die Luft drückend.

Wir machen unsere Abendsbesuche, werden mit Tee u. Pita - Kuchen bewirtet und beobachten immer wieder fasziniert, die Zubereitung dieser "Köstlichkeiten" über dem offenen Feuer, wo sorgfältig das Feuer gesteuert wird durch Hinzugeben von Ästern des Brennmaterials. Schon umhüllt uns eine geheime Nostalgie.

Im Krankenhaus in Angul besuchen wir eine alte Frau, mit der wir eine besondere Freundschaft verbindet. Die Patienten werden dort auf Metallbetten liegend, von zwei Angehörigen versorgt und der Zustand des Krankenzimmers unterscheidet sich nur wenig von den Höfen, aus denen die Patienten stammen. Frost - n - teilungslos, müde der verweilte Europäer denken.

Nach drei Tage haben wir für den letzten Tag, die Arbeit läuft auf Hochtour und wir müssen vermuten, dass unser Hausver über längere Zeit belassen u. seinen Vater gedrungen hat die Arbeit zu verzögern. Mit uns verlieren sie eine unverhoffte u. gute Einkommensquelle.

Am Tag der Abreise versammelt sich fast das ganze Dorf vor der Hütte, zuvorderst die rotzuckrigen Kinder und die Schär unserer Patienten. Es ist eine Waise der Elternlosigkeit die uns tief bewegt u. milch. Unserem Arzt, Rohito, stehen Tränen in den Augen. Sicherlich hatte er die beste Zeit seines Lebens mit uns verbracht, nun wird er wieder der schlechte bezahlte Handlanger sein. In vielen Tagen er unserem Hausherrn verpflichtet sein wird, können wir nur ahnen. Dieser ist fast un- geküert auf seinen Vorteil bedacht und wir haben einige schlech- Wege zu finden um auch andere kleiner Wohlfahrten teilhaftig werden zu lassen.

Im Taxi geht es über holprige Straße hinaus zum Dorf, im nächsten Dorf dank noch ein kurzer Halt um weitere Vereinbarungen.

Nachdem wir nach Bhubaneswar und werden in "unserem" Hotel freudig begrüßt. Dort sind wir inzwischen berühmte - Fotografen, mit denen bei ausländern Reklame gemacht wird.

unsere Arbeiten aus dem Dorf auf die Reise nach Bhubaneswar zu schicken, erfordert einige Zeit und Organisation, als wir wieder zurück in der Hauptstadt Bhubaneswar sind. Als schließlich die Blechtischen gepackt sind, müssen wir noch viele schöne Objekte zu kaufen, doch die Verhandlungen sind astronomisch im Vergleich zu dem Geld, das wir innerhalb von 3 Monaten im Dorf Hamamira aus- gegeben haben.

Mit dem Zug wollen wir nach Bhubanes und am Bahnhof steht unser Freund Anshu mit Anhang, sie helfen uns, unser noch immer schweres Gepäck in den Wagon zu heben unsere reservierten Plätze zu finden. In dem allgemeinen Gedrängel die Menschen drücken sich mit ständiger schmerz gepackt durch den Gang, ohne Rücksicht auf diejenigen die noch aus den Wagon austreten wollen. Zwischen den Bänken wuseln Kinder, die sich Beden von Liegegelegenheiten, wenigstens crängen. Kaum berührt sich die Situation, sind auch schon die Verkäufer mit Tee, Zigaretten, Kaugummi gemischt die Verkaufsartikeln von denen wir uns aber vernünftigerweise fernhalten, dann gibt es hier, Parken und schließlich auch Leben in Schlössern mit deren Hilfe viele Reisende verlieren ihr Gepäck zu finden.

Am Vorbei Zeit der Landschaft, sehen sofort und wir beobachten das Landleben. Haupten die Bahnhofsgelände abgesehen davon dazu Kuchheit zu trocken, in jeder Ecke sind die fünf Fingerabdrücke von der Hand, die die Plasten geformt und an die Wand geklebt hat. Man sieht Frauen, die Kadav formen od. gebackene Alabaster um sie dann in Körben auf dem Kopf balancierend durchzugehen.

Auf den flachgedeckten Häusern wird das kostbare Baumaterial, das zu Tuff - förmigen Gebäuden aufweist, dieser kostbare Vorrich- so wird Nacht, die Liegeflächen pro Akter sechs, werden heraus- gekloppt und die Fußspuren, nachdem Anshu, Jais und Toran aus den mitgebrachten Gefäßen verspeist sind, versuchen zu schlafen.

39



Aus Christophs Wörterbuch

77





tume nalimatti tianicorior  
 cumareo sajo dibo  
 Was machst du jetzt?  
 Tume bortomano cono curatacho  
 Du warst nicht mehr  
 Was hast Du getan  
 Tume cono collo

Wohin gehst Du  
 Tume fexare bortomano tidautiyo  
 Wohin  
 Woher kommst Du  
 Tume kexatane assuotuhio  
 Woher kommst Du  
 Hast Du schon gegessen  
 Tume purapuri kaisaloñi  
 already  
 Kann ich das sehen

### pothiba - lesen

mu pothiboi  
 tume pothibo  
 se pothibo  
 amphenare pothibu  
 tubemane pothibo  
 semane pothibe

Futur Praesens  
 mu pothiboi  
 tume pothibo  
 se pothibo  
 semane pothibu  
 tubemane pothibo  
 semane pothibe

tume pani thori tschao  
 -du gehst Wasser holen

Rauch - <sup>duer duet</sup> dda dda  
 Asche - ~~pa~~ so passo  
 Glut - rōdo  
 Licht - aluo  
 nja - Feuer  
 sikka - Flamme

tschthia  
 - tschthia - Harz  
 telo - Öl  
 gattoila - Holzkohl / Charcoal

tschalo - Schweiß  
 sesso - fertig  
 sobbas - denke

### Werkzeug / Material

nalimatti - Ton  
 cunda - Reisspreu  
 kotto - Kuhdung  
 kottomatti - Kuhdung-Jongermisch  
 cunda-nalimatti - Ton mit Spreu  
**copora - Schlamm / Schlicker**  
 mohono - Wachs  
 bitolo - Messing  
**condā - Gold**  
**rupio - Silber**  
 nuha - Eisen  
 silpor - Aluminium  
**da - Sichel**  
 zimutta - Zange  
 tschakku - Messer  
 hatto corto - Säge  
 rya - Feile  
**pizzicolo - Schere**  
 tschelli modā - Blasebalg  
 misin - Ventilator





80



Hamamira Nacht und Hamamira Morgen



81



13.12.94 Erster Tag mit Dokra Arbeit. Es gibt 3 verschiedene Kindertagen des Ton/Kist Tons. Das Positiv wird in Gelbton aufgedruckt und zwei andere in der Sonne getrocknet. Ich versuche mich an einem kleinen Boot. Es ist noch etwas ungewohntlich, aber das ist kein Problem. In Wasser aufzulösen, mit dem Pinsel ausmalen + dann mit der Gabel (von) zu mischen. Das giebt es der Schleife wird weggesaugt. Vermutlich dient das Feine als Kleber. Hol.

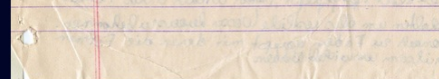
14.12.94 Heute Falt nach Angel, mit dem Löffel um Wasser einzusaugen, d.h. es war eine Falt mit dem Falt von auf auf. - nichts gab es. (Hol) 2.10.12.94 Das Boot wird gefaltet, geerntet, durch ein Stück Tuch in Wasser geschickt. Danach mit den Händen geknetet + gegest, innen werden über Feuer gehalten um alles verbleiben Wasser herauszu bekommen. Danach zu Fäden ausgepresst mit denen die Formen umwickeln können.



Studien zur Dokra Technik

16.12.94. Festival im nächsten Dorf. Ein 50 km Fußmarsch auf schmalen Pfaden durch Reisfelder. Im Pappal werden junge Männer kochen durch Priester in Tränen versetzt um Frieden zu bringen. (Hol) 17.12.94 Heute kleines Boot modelliert + habe halben traditionellen Gefäßen mit Wasser übergeben. Das wird gelb sein.

18.12.94 Heute Falt nach Angel zum Boot, in der Koffnung Wasser zu finden. (Hol) 19.12.94 Heute Ofen im Hof gebaut. (Hol) 20.12.94 Heute Falt nach Angel zum Boot, in der Koffnung Wasser zu finden. (Hol)



## Tourists with a mission

By Santosh Ku. Mohanty

ANGUL, JAN. 14:

They are discernible from other tourists: Earnestly trying to develop a different form of art with a unique combination of Orissa art having a European outlook.

The German couple, Mr. Christoph Klett and Ms. Ursula Huth, who hails from Stuttgart, are now temporarily settled at Hamantra, a sleepy but non-descript village about 20 km from here. Their mission is to learn as much as possible the finer details of the traditional skills and techniques followed by our braziers – well known for their artistic excellence in various metal wares in brass and bell metal.

Mr. Huth, who is a sculptor and painter especially in glass wares, told The Eastern Times: We are trying to develop our own form of art by pursuing the traditional Orissan techniques. But we will not easily be following your pattern of the art. We want to make this form of art more lively.

This correspondent witnessed how the artist couple were in the process of developing their own form art by the help and guidance of Mr. Pabitra Majhi, an experienced and excellent brazier from Kansara village near Hamantra where a community of braziers inhabit. Mr. Majhi was seen trying his best to fall in the line of thinking the tourists wanted him to in the making.

THE EASTERN TIMES 15-21 JANUARY, 1995

Medienreaktion und "Nachwirkungen"

of different models of elephants, small houses, boats and different household articles in brass with the help of clay and wax. Mr. Majhi's father-in-law, Mr. Dhira Pradhan, was the Guru (preceptor) of this tourist couple from whom they learnt the art initially.

The German couple said India is a miracle and the people living in the countryside were 'extremely nice'. They, however, lamented that the women population living in the villages were still 'unprivileged' and lack of education was hindering their progress.

Women in Indian villages confine themselves to the daily chores and nobody cares for the girl child, they added. They recalled how it was a matter of chance that they landed at Hamantra through the native of this village and said the village folks were extremely hospitable, cordial and fine.

Kansara artisans' plight: The gradually diminishing tribe of Kansara (braziers) has threatened the very existence of this art. Inadequate government patronage has forced them to resort to other vocations as their age old profession could not fetch them enough money to make their both ends meet.

As Pabitra Majhi, an artisan of Kansara, now assisting the tourist couple put it: 'We are only four artisans left in our village to become the sole repository of this exquisite art. We are supposed to get Rs.10,000 as loans under the Integrated Rural Development Programme (IRDP). But we actually receive half the amount. The reason, it is best known to the Block staff.'

Seven killed in bus mishap

CUTTACK, JAN. 14: Seven people were killed and two others seriously injured when they were run over by a bus at Rimali in Keonjhar district on January 6 last, according to an official report reaching here.

The killer bus, which was on its way from Barbi to Pithagala, ran over the victims sitting on the roadside near Rimali chawki after its axle broke down. While six people died on the spot, another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

Later, angry mob set the bus on fire while the driver fled. Senior district officials had rushed to the spot. Another succumbed to his injuries on way to Keonjhar hospital.

## INSPIRATION THROUGH EXPLORATION

CGS 2007 Konferenz

URSULA HUTH

Y THOMAS GARGOGLI, URSULA HUTH

FOUR PARTS: BRASS AND PAINT ON WAX

A young student I was fascinated when I noticed that in the States you could study a traditional craft – glass blowing – for artistic purposes. I applied for a scholarship and found myself a little later at the Rhode Island School of Design where Dale Chihuly was teaching. Beyond all the technical news I realised that I was filled with an absolutely new culture. I became aware of my own roots, values and needs and developed the theme of 'House, Protection and Shelter'.

Twelve years later it was by coincidence that I went to India. My husband Christoph, on a sabbatical as an art teacher, tempted me out of my normal reluctance to travel by sending home some metal objects he found in a museum. He was fascinated by their fragile transparent quality and ancient/modern appearance. I was struck by the chance to combine glass with those Illegit objects.

Meanwhile – after an odyssey of three months – Christoph found a remote village in the State of Orissa (south east to West Bengal) where the 'Dhokra system' of metal casting was practiced by a father and his son who offered to teach us this technique. I left my high-tech European studio and took the next flight to Calcutta! What a change. We were part of an Indian farmer's family. No electricity, no running water, no refrigerator and the temperature was up to 40°C. There was no dictionary available for the local language 'oriya' – we had to make our own. I worked with the native artisans making nets, boats and houses using the Dhokra technique.

The name Dhokra indicates a group of nomadic craftsmen, scattered over Bengal, Orissa and Madhya Pradesh. The Dhokra system of metal casting is said to be the most ancient, and is technically known as 'cire perdue' or lost wax process.

First the item to be made is shaped with clay mixed with hay and cow dung, dried and smoothed with a green leaf. Onto this clay form thin strands of wax are applied to create the ornamentation and form the item. This gives it the intriguing wire work look. A few coats of finely prepared clay paste are applied over the model, leaving only a single hole where the wax is exposed. A bulb is formed onto this

hole, filled with brass scraps and then closed. The entire mould is then fired in the pot kiln. After four months intensive work and a lot of frustration, I produced these few pieces which constituted a part of my three-dimensional cire de verre forms that I am still working with.

Back to 'Inspiration': Living in the jungle, without normal stimulation, no TV, no mobile, no electricity, you have to live by daylight. The daily news hardly touches you because you are struggling with another life. All this throws you back to yourself and you become sensitive to every touch from outside, every noise, every smell and subtle changes of climate or behaviour of people. As I mentioned we spent days and weeks to get our material. And all this quest time causes the inspiration to flourish and at the same time it provides a basis for exploration.

Does it make sense for an artist to travel? The journey is



the reward as we say in Germany: 'Der Weg ist das Ziel'. Thirteen years ago it was an all-embracing journey, which enhanced my inspiration. Today, via the Web, I can find organised tours to see Dhokra-artisans working and even take a workshop. I don't aim to look for inspiration – it happens! Everyone knows that in former times artists travelled to learn a new way of looking and feeling. I wonder how Monet, a great lover of Japanese art and style, would have reacted if he had enjoyed Soho in Japan, sitting comfortably on the floor, slurping noodle-soup.

Does travelling make sense for an artist? I think you will be able to find the answer in the individual artist's work!

Text adapted by Victoria Scholtes from a transcript provided by Ursula Huth. The full transcript can be



© THE TWO DHOKRA MASTERS, SONTHO AND HIS PARTNER, GETTING

CGS CONFERENCE 2007 / 13



#### Dokhra Technik

Der Name Dokhra wurde zur Bezeichnung einer nomadischen Handwerkergruppe verwendet, die über Bengalen, Orissa und Madhya Pradesh verstreut war und für ihre schön geformten und dekorierten Metallprodukte bekannt war.

Das Dokhra System des Metallgusses gilt als die älteste Form des Metallgusses und wird technisch als „cire perdue“ oder Guss aus verlорener Form bezeichnet. Der geplante Gegenstand wird zunächst aus mit Heu und Kuhdung vermischtem Ton geformt. Die Positivform wird nach dem Trocknen mit einem grünen Blatt geglättet.

In dieses Tonmodell werden dann kräftige Wachsfäden in vorgegebenen Mustern eingedrückt, die die Form und den Dekor des Gegenstands festlegen. Die Wachsfäden werden mit Hilfe einer riesigen „Knoblauchpresse“ aus Holz hergestellt. (Das Wachs selbst stammt von Wildbienen aus Zufallsfunden im Dschungel. Es wird durch Erhitzen und Filtern durch ein Stück Stoff gereinigt. Man gewinnt so mühsam eine Handvoll von brauchbarem Material).

Das ganz oder teilweise mit Wachs bedeckte Modell wird anschließend mit einer Schicht sorgfältig vorbereiteter Tonpaste überzogen. Dabei wird oben eine Öffnung frei gelassen, wo das Wachs sichtbar bleibt. Über dieser Öffnung wird ein Hohlraum geformt, der mit Bronzebruchstücken gefüllt wird. (Dies ist die traditionelle Gusstechnik zur Herstellung vollrunder Gegenstände und Gefäße, bei denen Wachs durch geschmolzenes Metall ersetzt wird). Zwischen den Arbeitsgängen muss das Modell jeweils im Schatten getrocknet werden. Das vorbereitete Werkstück wird dann im mit Holz und Kuhdung befeuerten Grubenofen platziert. Bei ausreichender Hitze schmilzt das Metall im Trichter, fließt in den Hohlraum, und ersetzt dort das verbrannte Wachs.

Nach dem Abkühlen wird die Gussform zerschlagen, die Reste des Formmaterials entfernt oder im Objekt Inneren belassen und überschüssiges Metall beseitigt.



„Atelier“ und Werkstatt im Freien

#### Dokhra Technique

The name Dokhra was used to indicate a group of craftsmen of nomadic type, scattered over Bengal, Orissa and Madhya Pradesh and were identified by their beautifully shaped and decorated metal products.

The Dokhra system of metal casting is said to be the oldest form of metal casting and is technically known as “cire perdue” or lost wax process.

First the item to be made is shaped with clay mixed with hay and cowdung. The model, after it is fully dried is smoothed with a green leaf.

Then onto this clayform, thin strands of wax are applied in definite patterns to create the ornamentation and form the item.

These wax threads are extruded from a kind of “giant garlic press” made of wood. (Note: the wax itself is from wild bees, found by chance in the jungle. This cake of wax is then cleaned by burning and sifting through a piece of cloth. It leaves only a handful of useable material)

A few coats of finely prepared clay paste are applied over the model, leaving only a single hole where the wax is exposed. A funnelshaped bulb is formed onto this hole and filled with brass scraps. (This is the traditional technique of casting with round replacement of wax with molten metal) In between the model always has to be dried in the shade.

The entire mould is then placed in the pit kiln and fired with wood and dried cowdung. When sufficiently heated, the metal in the funnel melts and flows down into the space created by the burned up wax.

Finally the mold is broken, chiselling away the excess metal. The burnt clay and hay occasionally remains within the brass casting.





Kuhdung als Kleber



Reisspreu, Tonerde und Kuhdung werden vermisch



Die Materialien zum Modellieren werden gesiebt



Modellieren von Gefäßen und Objekten





88



Die äußere Schicht wird mit feinerem Schlicker eingerieben



Die Positive werden an der Oberfläche auf Holzbrett geschliffen



89





Wachs wird gereinigt



Wachs wird durch ein Tuch gegossen



Wachspresse



Bohitro presst Wachsfäden





Fehlgüsse

92



Trocknen der vorbereiteten Reservoirs



Messingreservoir wird anmodelliert

93





Modellieren der Gussformen

94



Der Meister an der Feuerstelle

95





Objekte Christophs und Ursulas, mit Wachsfäden umhüllt

96



Zum Trocknen in den Schatten gestellte umhüllte Wachsförmern

97





98



Metall wird gewogen und in die Reservoir gefüllt



99





100

Der Reservoirtrichter wird abgedeckt



Brennstelle wird gebaut



Mit einer "Puja" wird die Feuerstelle geweiht

101





102

Zeremonie vor dem Guss. Wie Milch in der Kokusnuss muss nachher das Metall sein



Der Blasebalg aus Ziegenfell musste repariert werden



Bohitros Vater, Meister des Gusses

103





104

Wurzelholz für das Feuer



Das Feuer wird abgedeckt



Schmelzprozess

105





106



107





108

Die Gussform wird aus dem Feuer geholt



109





110

Eine undichte Stelle wird mit Ton geflickt



111





112



Gussform wird mit Wasser abgekühlt



Ursula entfernt eine Gussform

113





114



115





116

Werkzeug



Ausbeute von 4 Monaten

117





1995  
Sengang

118



1995, 1996  
Concara

119





1995, 1998  
Cargoes-tschallo 3

120



121





122

2003 - Glas gegossen bei Zdenek Lhotský in Železný Brod, Tschechien



123





2009  
Petri Heil  
1995, 2008  
Tschallo

124



1995, 2005  
Tschallo 2

125





## Impressum

2024 Tübingen und Düsseldorf

© Ursula Huth und Helmut Ricke

Texte und Skizzen: Christoph Klett

Konzept und Gestaltung: Helmut Ricke

Herstellung: Fomanu - Fotobuch.de, Neustadt Obpf.

## Fotonachweis

Privatarchiv Ursula Huth/Christoph Klett

Claus Iden

